

Ausgewählte Aspekte des geistig-kulturellen Lebens junger Werktätiger, die in Jugendforscherkollektiven und Jugendbrigaden tätig sind: Expertise

Ulrich, Gisela

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ulrich, G. (1987). *Ausgewählte Aspekte des geistig-kulturellen Lebens junger Werktätiger, die in Jugendforscherkollektiven und Jugendbrigaden tätig sind: Expertise*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400737>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

15/27 m. 82/100.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Nur für den Dienstgebrauch

Ausgewählte Aspekte des geistig-kulturellen
Lebens junger Werktätiger, die in Jugend-
forscherkollektiven und Jugendbrigaden tätig
sind

E x p e r t i s e

Autor: Dr. Gisela Ulrich

Leipzig, November 1987

Inhalt :

	<u>Seite</u>
1. Zur Problemstellung	2
2. Jugendbrigaden	3
2.1. Zum Freizeitumfang	3
2.2. Einstellung zur Freizeit	4
2.3. Freizeitinteressen	5
2.4. Freizeitverhalten	7
3. Jugendforscherkollektive	10
3.1. Zum Freizeitumfang	11
3.2. Einstellung zur Freizeit	12
3.3. Freizeitinteressen	13
3.4. Freizeitverhalten	16

1. Problemstellung

Die Erfordernisse und Wirkungen des umfassenden Übergangs der Volkswirtschaft zur intensiv erweiterten Reproduktion sind nicht auf den Arbeitsprozeß beschränkt, erstrecken sich immer mehr auf das gesamte gesellschaftliche Leben. Daher prägt sich folgerichtig auch die Dialektik von Arbeit und Freizeit stärker aus, gewinnt die Freizeit als Bereich der Reproduktion der Arbeitskraft, als Bereich, in dem wichtige individuell und gesellschaftlich bedeutsame Leistungen erbracht werden und in dem sich nicht zuletzt Persönlichkeitsentwicklung wesentlich vollzieht, zunehmend an Bedeutung.

Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive haben bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, bei der Meisterung der umfassenden Intensivierung in unserem Land eine Schrittmacherfunktion zu erfüllen. Diese Aufgabenstellung erfordert von den Mitgliedern solcher Kollektive ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft und Leistungsvorwügen, denn sie in erforderlichem Umfang nur dann auf Dauer gerecht werden können, wenn sie auch ihre Freizeit möglichst intensiv im o. g. Sinne nutzen, d. h. zur Erholung und Entspannung, zum körperlichen Ausgleich ebenso wie zur Erweiterung von Wissen, Kenntnissen, Fähigkeiten, zu Kunstgenuß und Unterhaltung. Voraussetzung dafür sind entsprechend entwickelte Bedürfnisse ebenso wie adäquate gesellschaftliche Angebote.

Mit dem vorliegenden Material soll ein Einblick in die Freizeit jener jungen Werktätigen gegeben werden, die in Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven tätig sind, sollen ausgewählte Aspekte des geistig-kulturellen Lebens dieser beiden Gruppen auf dem Hintergrund der Freizeit anderer junger Werktätiger verdeutlicht werden.

Dabei werden tatsächlich nur erste Einblicke vermittelt, kann keine umfassende Darstellung angestrebt werden. Dies deshalb, weil den folgenden Ausführungen keine gezielte Erhebung zur Freizeitgestaltung bzw. zur Gesamtheit des geistig-kulturellen Lebens in Jugendbrigaden oder Jugendforscherkollektiven zugrunde liegt. Die empirische Basis für diese Expertise bilden zwei Untersuchungen der Abteilung Arbeiterjugend des ZIJ aus den

Jahren 1986 und 1987 zum Problembereich "Jugend und WFK" bzw. "Jugend und Leistung". Beide Studien haben sich nicht vordergründig mit Fragen der Freizeit bzw. des geistig-kulturellen Lebens junger Werktätiger beschäftigt, sondern diese Problematik nur in vergleichsweise bescheidenem Umfang berücksichtigt. Daraus erklärt sich der fragmentarische Charakter der folgenden Darstellungen.

2. Jugendbrigaden

Die folgenden Ausführungen zu Jugendbrigaden stützen sich auf die erste Etappe der Leistungsintervallstudie des ZIJ. Berücksichtigt wurden 716 Jugendliche mit Facharbeiterqualifikation. Davon waren 393 (d. h. 55 %) Mitglieder von Jugendbrigaden. Ca. 75 % der befragten jungen Arbeiter waren männlichen, 25 % weiblichen Geschlechts. Das Geschlechterverhältnis ist in der Gruppe der Mitglieder und Nichtmitglieder von Jugendbrigaden etwa gleich.

Die erfaßten Jugendbrigademitglieder sind etwas älter als die übrigen einbezogenen jungen Facharbeiter. Beträgt das Durchschnittsalter bei den Mitgliedern der Jugendbrigaden 23,2 Jahre, so sind es bei den übrigen nur 21,9 Jahre.

Von den Jugendbrigademitgliedern sind etwa ein Drittel verheiratet, 36 % haben mindestens ein Kind. Von den übrigen jungen Facharbeitern ist etwa jeder vierte verheiratet und 28 % haben ein oder mehrere Kinder.

Weiterhin sind die Mitglieder von Jugendbrigaden etwas häufiger Mitglied oder Kandidat der Partei der Arbeiterklasse und üben häufiger als andere Funktionen in sozialistischen Jugendverbänden aus.

2.1. Zum Freizeitumfang

Eine notwendige Voraussetzung sinnvoller Freizeitgestaltung ist zunächst erst einmal ein bestimmtes Maß an freier Zeit. Nach unseren Ergebnissen haben Mitglieder von Jugendbrigaden etwas weniger Freizeit als andere junge Facharbeiter. Zwar ist der Unterschied insgesamt nicht gravierend, aber es fällt auf, daß bei den jungen Arbeitern, die nicht zu einer Jugendbrigade gehören, der Anteil jener, die angeben, an Arbeitstagen mehr als

3 Stunden Freizeit zu haben, um 11 % höher ist (47 % zu 58 %). Auf der Basis des vorliegenden Datenmaterials können die Ursachen dafür nicht eindeutig benannt werden. Beachtenswert sind hier jedoch vor allem zwei Momente: Zum einen sind Mitglieder von Jugendbrigaden gesellschaftlich aktiver, sie widmen sich häufiger als andere verschiedenartigsten Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit und wenden dafür auch mehr Zeit auf (vgl. auch Abschnitt 2,4.) und andererseits sind sie etwas älter und haben häufiger als die übrigen erfaßten jungen Facharbeiter bereits Familie. Aus vorangegangenen Untersuchungen ist bekannt, daß besonders diese beiden Aspekte in hohem Maße mitbestimmend für das subjektive Freizeitempfinden junger Werktätiger sind, gesellschaftliche Tätigkeit und häusliche, familiäre Verpflichtungen zumeist (zumindest in weiten Bereichen) aus der Freizeit "ausgeklammert" werden. Trotz dieser "Einschränkungen" kann jedoch davon ausgegangen werden, daß Mitglieder von Jugendbrigaden im Durchschnitt auch an Arbeitstagen über etwa 3 - 3,5 Std. Freizeit verfügen, wobei hier (wie generell hinsichtlich des individuellen Freizeitumfanges) von einer großen Streubreite, von großen Unterschieden zwischen den einzelnen Jugendlichen auszugehen ist. Das betrifft auch die Zufriedenheit mit der jeweils verfügbaren Freizeit, wobei sich hier die Mitglieder von Jugendbrigaden erwartungsgemäß etwas weniger zufrieden mit ihrem Freizeitumfang zeigen (54 % gegenüber 60 % zufrieden).

2.2. Einstellung zur Freizeit

Die Einstellung junger Werktätiger zur Freizeit kommt auf vielfältige Weise zum Ausdruck, ist aus Freizeitinteressen und -verhaltensweisen zu erschließen aber in jedem Fall auch eng mit dem Verhältnis zur Arbeit verbunden.

Die folgende Übersicht zeigt, daß sich wider Erwarten Mitglieder und Nichtmitglieder von Jugendbrigaden diesbezüglich nicht voneinander unterscheiden.

Tab. 1: Einstellung zur Freizeit (in %)

	Jugendbrigade- mitglieder	Jugendbrigade- nichtmitglieder
Die Arbeit ist schon sinn- voll, aber das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit.	63	61
Ich denke oft auch in der Freizeit darüber nach, wie ich meine Arbeitsleistun- gen verbessern kann.	39	34

Da es in Abhängigkeit von der Mitgliedschaft in Jugendbrigaden nach den Ergebnissen unserer Studie aber auch keine Unterschiede hinsichtlich des Leistungsverhaltens beider Gruppen am Arbeits-
platz gibt (Normerfüllung, Überbietung, Erfüllung bzw. Nichter-
füllung gesetzter Leistungsanforderungen), den Jugendbrigaden
offenbar keine anderen bzw. höheren Anforderungen als anderen
Kollektiven gestellt werden, ist auch kaum anzunehmen, daß die
Freizeit (vor allem in ihrem Bezug zur Arbeit) für Jugendbrigade-
mitglieder einen anderen Stellenwert als für die übrigen jungen
Facharbeiter hat.

2.3. Freizeitinteressen

Im folgenden wird ein Einblick in einige wichtige Freizeit-
interessen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern von Jugendbriga-
den gegeben. Die nachstehende Übersicht verdeutlicht, daß bei-
de Gruppen sich in ihren Freizeitinteressen teilweise unterschei-
den, auch wenn hinsichtlich ihrer Arbeitsleistungen sowie in Be-
zug auf ihre Einstellung zur Freizeit in deren Verbindung zur
Arbeit keine Unterschiede nachweisbar sind.

Tab. 2: Freizeitinteressen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern von Jugendbrigaden (in %)

Dafür interessiere ich mich sehr stark/stark

	Mitglieder	Nichtmitglieder
kulturell-künstlerische Selbstbetätigung (zeichnen, singen, malen, musizieren, modellieren, fotografieren o. ä.)	34	27
Sport treiben	60	53
beruflich weiterbilden	49	52
naturwissenschaftlich-technische Betätigung (Basteln, Experimentieren, Tierzucht o. ä.)	35	33
erholen, ausruhen	81	76
politisch-weltanschauliche Weiterbildung	37	37
Theater-, Konzertbesuch	28	21
Gaststättenbesuch	26	29
gesellschaftliche Tätigkeit	29	23
afz fahren	62	71
Mitarbeit an Neuererprojekten	35	22
Auslandsreisen	60	65
Rundfunk hören/fernsehen	85	87

Die Ausprägung der Freizeitinteressen der Mitglieder von Jugendbrigaden läßt eine insgesamt vergleichsweise etwas stärker entwickelte geistig-kulturelle Interessiertheit bei dieser Gruppe erkennen. So sind Jugendbrigademitglieder häufiger an kulturell-künstlerischer Selbstbetätigung, am aktiven Sporttreiben, an Theater- bzw. Konzertbesuchen, gesellschaftlicher Tätigkeit sowie an der Neuerertätigkeit interessiert. Das weist auf im Vergleich zu anderen Arbeitskollektiven stärkere Bemühungen in den Jugendbrigaden hin, ein niveauvolles und ansprechendes geistig-kulturelles Leben zu entwickeln. Zugleich machen die vorgestellten Ergebnisse aber auch auf Versäumnisse bzw. Reserven aufmerksam:

Angesichts dessen, daß die Jugendbrigaden neben der MM-Bewegung und den Jugendforscherkollektiven bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Land bahnbrechende Aufgaben zu erfüllen haben, kann das von den Jugendbrigademitgliedern manifestierte Weiterbildungsinteresse (sowohl auf beruflich-fachlichem als auch auf politisch-weltanschaulichem Gebiet) nicht befriedigen.

Zweifellos kommt den Jugendbrigaden auch eine wichtige Funktion bei der weiteren Erhöhung des Kulturniveaus der Arbeiterklasse zu. Auch hier gilt angesichts der dargestellten Ergebnisse (trotz ihrer fragmentarischen Natur), daß das Erreichte sicher noch nicht das Erreichbare ist, Jugendbrigaden künftig mehr als bisher ihrer Schrittmacherrolle (nicht nur auf diesem Gebiet) gerecht werden müssen.

2.4. Freizeitverhalten

Ein umfassender Überblick über das Freizeitverhalten der Mitglieder von Jugendbrigaden ist auf der Basis der dazu vorliegenden Daten leider nicht möglich. Wir beschränken uns daher notgedrungen auf einige ausgewählte Aspekte:

25 % der befragten Jugendbrigademitglieder arbeiten in ihrer Freizeit in Zirkeln, Interessen- oder Arbeitsgemeinschaften mit (Nichtmitglieder 26 %). Weitere 32 % sind an einer Mitarbeit interessiert (gegenüber 24 % der Jugendbrigadenichtmitglieder), wobei es hier nach unseren Erkenntnissen vor allem um kulturell-künstlerische Betätigung unterschiedlichster Art geht, um das Sporttreiben, aber auch um naturwissenschaftlich-technische Betätigung und in starkem Maße zunehmend um Elektronik und Computerproblematik. Hier gibt es vielfältige Bedürfnisse, denen gegenwärtig eher bescheidene und nicht immer in Art und Inhalt die Bedürfnisse der Werktätigen treffende Angebote gegenüberstehen.

Oben wurde bereits angedeutet, daß der Anteil, den Jugendbrigademitglieder im Bereich der gesellschaftlichen Tätigkeit leisten, deutlich höher ist, als bei jungen Facharbeitern, die nicht in Jugendbrigaden arbeiten (auch wenn gesellschaftliche Tätigkeit außerhalb der Arbeitszeit subjektiv oft nicht als Freizeit empfunden wird). Nach eigener Einschätzung verwenden die be-

fragten jungen Werktätigen wöchentlich folgende Zeitanteile für gesellschaftliche Tätigkeit außerhalb der Arbeitszeit:

Tab. 3: Umfang gesellschaftlicher Tätigkeit außerhalb der Arbeitszeit pro Woche (in %)

Dafür verwende ich

	keine Zeit	bis 2 Std.	2 - 3 Std.	3 - 5 Std.	mehr als 5 Std.
Jugendbrigade- mitglieder	391	35	6	9	11
Jugendbrigade- nichtmitglieder	511	27	7	5	10

Mitglieder von Jugendbrigaden sind zudem häufiger in die MM-Be-
wegung einbezogen. 42 % von ihnen arbeiten selbst an einem MM-
objekt mit (Nichtmitglieder von Jugendbrigaden 18 %). Andererseits
sind 39 % der Jugendbrigademitglieder nicht selbst an einer MM-
Aufgabe beteiligt und 19 % wissen gar nicht, ob ihr FDJ-Kollektiv
eine MM-Aufgabe bearbeitet.

Eine weitere wichtige und objektiv an Bedeutung mehr und mehr zu-
nehmende Freizeitbetätigung ist das Lesen. Ca. 70 % der befragten
jungen Arbeiter lesen (fast) täglich eine Tageszeitung - Mit-
glieder und Nichtmitglieder von Jugendbrigaden etwa gleicher-
maßen. Aber: von den Mitgliedern der Jugendbrigaden haben in Laufe
von 3 Monaten (vor der Befragung) 53 % keine schöngelstige, 53 %
keine populärwissenschaftliche Literatur zu Natur und Technik
und 75 % keine populärwissenschaftliche Literatur zu gesellschaft-
lichen Problemen gelesen (analoge Werte für Nichtmitglieder von
Jugendbrigaden: 56 %, 60 %, 79 %). Auch hier also zwischen beiden
Gruppen kaum Unterschiede.

Die am weitesten verbreitete und zeitintensivste Freizeit-"be-
schäftigung" junger Werktätiger ist das tägliche Fernsehen. Wir
fragten nach der durchschnittlichen Fernsehzeit an normalen
Werktagen, wobei sich ergab, daß der Zeitaufwand für Fernsehen
unabhängig davon ist, ob wir es mit Mitgliedern von Jugendbrigaden
oder anderen jungen Werktätigen zu tun haben:

Tab. 4: Wieviel Zeit haben Sie in der vergangenen Woche durchschnittlich an einem normalen Werktag vor dem Fernsehen verbracht? (in %)

	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	über 4 Std.
Jugendbrigade- mitglieder	18	29	21	12	20
Jugendbrigade- nichtmitglieder	24	27	20	13	16

Von den etwa 3 bis 3,5 Stunden Freizeit, die jungen Facharbeitern nach Selbsteinschätzung durchschnittlich zur Verfügung stehen, werden also (wieder im Durchschnitt) an Arbeitstagen etwa 2 Stunden für Fernsehen verwandt. An arbeitsfreien Tagen wird oft noch deutlich mehr ferngesehen. Die Gründe dafür sind sicher vielfältig und es kann auch nicht darum gehen, sich gegen das Fernsehen auszusprechen, es abzuwerten.

Problematisch erscheint uns nur die starke Dominanz des Fernsehens gegenüber anderen Freizeitaktivitäten. Hier ist eine gewisse Bedürfnislosigkeit in Hinblick auf weitere Formen des geistig-kulturellen Lebens sicher ebenso im Spiel wie mangelndes Zeitbewußtsein in bezug auf die Freizeit, teilweise ungenügende, als wenig attraktiv empfundene gesellschaftliche Freizeitangebote und, nicht zu vergessen, auch Müdigkeit und Abgespanntheit nach einem langen, angestrengten Arbeitstag, der (Wegzeiten und Unwägbarkeiten des öffentlichen Nahverkehrs eingeschlossen) oft 10 - 11 Stunden beträgt.

Insgesamt betrachtet erscheint uns auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse, daß die Jugendbrigaden vielfach noch nicht dem Anspruch gerecht werden, Stätten eines nivaauvollen geistig-kulturellen Lebens zu sein und damit ihre Potenzen, wesentlich zur Ausprägung der sozialistischen Lebensweise unter der Arbeiterjugend beizutragen, deren Kulturniveau zu erhöhen, bisher oft nur in ungenügendem Maße ausschöpfen.

Diesen Zustand gezielt zu verändern, erfordert einerseits, seine Ursachen und Bedingungen differenziert zu erforschen und anderer-

seits mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung der Jugendbrigaden durch eine qualifiziertere Leitungstätigkeit der FDJ, der Gewerkschaften und der staatlichen Leiter, wobei der Überwindung nicht selten noch anzutreffender formalistischer Praktiken besonderes Augenmerk geschenkt werden sollte.

Stärker als bisher muß sich auch bei allen für die Entwicklung der Jugendbrigaden Verantwortlichen die Erkenntnis durchsetzen, daß die Arbeit mit den Jugendbrigaden nicht am Werktor endet, sich zunehmend auch auf die Freizeitgestaltung der jungen Werktätigen erstrecken muß.

3. Jugendforscherkollektive

Die empirische Basis für die folgenden Ausführungen über Jugendforscherkollektive bildet eine Teilpopulation von ca. 430 jungen Intelligenzangehörigen, die in die Studie "Jugend und WTR" des Zentralinstituts für Jugendforschung einbezogen waren. Werktätige der Qualifikationsstufe "Facharbeiter" werden nur als Vergleichsgruppe teilweise berücksichtigt. Dies vor allem aus zwei Gründen:

1. In den Jugendforscherkollektiven ist ihr Anteil relativ gering und
2. wäre ein Vergleich von Mitgliedern und Nichtmitgliedern von Jugendforscherkollektiven ohne Berücksichtigung der jeweiligen Qualifikation sehr ungenau, würde vordergründig Bildungsunterschiede und kaum Spezifika widerspiegeln, die mit der Zugehörigkeit zu einem Jugendforscherkollektiv verbunden sind.

Von den 430 untersuchten Angehörigen der jungen Intelligenz gehören 110 Jugendforscherkollektivebereits an und weitere 180 würden gern in solchen Kollektiven mitarbeiten.

Etwa zwei Drittel der befragten jungen Intelligenzangehörigen sind männlichen, ein Drittel ist weiblichen Geschlechts. In den Jugendforscherkollektiven ist der Männeranteil noch höher. Nur jedes 4. JFK-Mitglied ist eine Frau.

Das Durchschnittsalter der erfaßten Hoch- und Fachschulkader beträgt fast 29 Jahre (bei den JFK-Mitgliedern etwa 28 und bei den übrigen etwas über 29 Jahre).

44 % der Befragten verfügen über einen Fachschul-, 54 % über einen Hochschulabschluß, 2 % haben promoviert.

Bei den Mitgliedern von JFK-Kollektiven beträgt der Anteil der Hochschulabsolventen etwa zwei Drittel, bei den übrigen ist der Anteil von Hoch- und Fachschulkadern etwa gleich.

Ca. 45 % der Gesamtgruppe sind Genossen. Hier unterscheiden sich JFK-Mitglieder nicht von den anderen jungen Werktätigen mit Hoch- oder Fachschulbildung, jedoch ist in den Jugendforscherkollektiven der Anteil der FDJ-Mitglieder höher (51 % zu 36 %).

3.1. Zum Freizeitumfang

Der Freizeitfond, den Mitglieder von Jugendforscherkollektiven an durchschnittlichen Arbeitstagen zur Verfügung haben, ist geringer als bei anderen jungen Werktätigen:

Tab. 5: Durchschnittlicher Freizeitumfang von JFK-Mitgliedern an Arbeitstagen im Vergleich mit anderen jungen Werktätigen (2)

	bis 1 Std.	bis 2 Std.	bis 3 Std.	bis 4 Std.	über 4 Std.
JFK-Mitglieder	14	37	29	16	4
JFK-Nichtmitglieder	9	35	34	16	0
Facharbeiter	0	20	28	26	20

So haben 26 % der Facharbeiter, 44 % der Hoch- und Fachschulkadern, die keinen Jugendforscherkollektiven angehören, aber mehr als die Hälfte der JFK-Mitglieder nur maximal 2 Stunden Freizeit an Arbeitstagen. Der Freizeitunterschied zwischen JFK-Mitgliedern und Nichtmitgliedern ist zwar, global betrachtet, nicht sehr groß, doch berücksichtigt man, daß der Männeranteil in Jugendforscherkollektiven höher ist (in allen einschlägigen Untersuchungen wird für Männer stets mehr Freizeit als für Frauen ausgewiesen) und die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven in unserer Untersuchung in geringem Maße als andere junge Intelligenzangehörige familiär zeitlich belastet sind (häufiger keine Kinder), so muß angenommen wer-

den, daß sich der oben ausgewiesene Freizeitunterschied vor allem aus einem stärkeren beruflichen Engagement dieser Gruppe erklärt, nicht im häuslichen, familiären Bereich seine Ursache hat.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß 68 % der Mitglieder von Jugendforscherkollektiven aber nur 57 % der übrigen jungen Intelligenzangehörigen aus den Betrieben mit ihrem Freizeitfond nicht zufrieden sind, ihn für unzureichend halten. Bei jungen Facharbeitern trifft dies nur für 48 % zu. Diese relativ hohe Unzufriedenheit der Jugendforscherkollektivmitglieder mit ihrem Freizeitfond läßt bei nachweislich gleichzeitig starkem Berufsengagement auf eine ausgeprägte Interessenvielfalt im Freizeitbereich besonders bei dieser Gruppe schließen.

3.2. Einstellung zur Freizeit

Einstellungen zur Freizeit zeigen sich in erster Linie sicher in den Freizeitinteressen und deutlicher noch im realisierten Freizeitverhalten selbst. Sie kommen aber auch in solchen Aussagen zum Ausdruck wie "Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit" oder "Die Freizeit muß man ebenso planen und nutzen wie die Arbeitszeit". Unterscheiden sich Mitglieder von Jugendforscherkollektiven in ihrer Haltung zu solchen Standpunkten von anderen jungen Werktätigen oder teilen sie deren Meinung?

Tab. 6: Einstellungen zur Freizeit (in %)

	überwiegende Zustimmung		
	JFK-Mitglieder	JFK-Nicht- mitglie- der	Facharbei- ter
Das eigentliche Leben beginnt erst in der Freizeit	5	12	20
Die Freizeit muß man ebenso planen und nutzen wie die Arbeitszeit	57	62	71

Als ein erstes Fazit scheint uns die Feststellung berechtigt, daß

junge Intelligenzangehörige und besonders die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven weniger deutlich als andere junge Werktätige auf die Freizeit orientiert sind. Sie betrachten Arbeit und Freizeit stärker als einen einheitlichen Lebensprozeß. Das hängt natürlich in hohem Maße mit dem Charakter der jeweils ausgeführten Tätigkeit, mit ihrem Inhalt zusammen, damit, inwieweit sie persönlich als befriedigend empfunden wird, inwieweit sie freudbetont ist bzw. sein kann, schöpferische Elemente enthält usw. Dies ist natürlich bei den Jugendforscherkollektivmitgliedern eher gegeben als bei anderen.

Generell gilt: Je stärker die Identifikation mit der eigenen beruflichen Tätigkeit, je mehr persönliche Befriedigung und Erfolgserlebnisse im Arbeitsprozeß, desto weniger ist die vordergründige Orientierung auf die Freizeit ausgeprägt. Dies bedeutet jedoch keine Abwertung oder Geringschätzung der Freizeit durch beruflich stark engagierte junge Werktätige, im Gegenteil führt bei jenen, die wenig Freizeit haben meist zu deren intensiverer Nutzung und darf auch keineswegs zu der Schlußfolgerung führen, daß die Freizeitgestaltung eben dieser Gruppe uns nicht so sehr beschäftigen muß, da diese jungen Werktätigen und besonders auch Mitglieder von Jugendforscherkollektiven in hohem Maße Befriedigung in der Arbeit finden. Dies wäre gleichbedeutend mit einer völligen Verkenning der Funktionen der Freizeit in unserer Gesellschaft und müße auch, der Freizeit immanente Triebkräfte für ökonomischen und sozialen Fortschritt unberücksichtigt zu lassen.

3.3. Freizeitinteressen

Freizeitinteressen sind unbestritten eine der wichtigsten Bedingungen für das jeweilig konkrete Freizeitverhalten, sind zugleich aber auch in hohem Maße Widerspiegelung von Bedürfnissen der Persönlichkeit, die sich keineswegs nur auf den Freizeitbereich beschränken. Die Freizeitinteressen der jungen Werktätigen unterscheiden sich z.T. recht deutlich voneinander.

"Verantwortlich" dafür ist ein ganzer Komplex von Bedingungen und Faktoren, die hier nicht im einzelnen erläutert werden sollen. Als besonders beachtenswert erscheint uns in diesem Zusammenhang jedoch der Hinweis auf die engen Beziehungen zwischen Arbeit und Freizeit, die starke Bildungsabhängigkeit der Freizeitinteressen und -Verhaltensweisen sowie die nachhaltigen Wirkungen von bereits im Kindes- und frühen Jugendalter entwickelten Freizeitinteressen und -gewohnheiten für das spätere Leben.

Mit der folgenden Tabelle soll ein Überblick über einige ausgewählte Freizeitinteressen bei jungen Werktätigen gegeben werden.

Tab. 7: Freizeitinteressen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern von Jugendforscherkollektiven sowie jungen Facharbeitern (%)

	sehr starkes Mitglieder	/ starkes Interesse Nichtmitglieder	Facharbeiter
Sport treiben	55	51	59
berufliche Weiterbild.	52	38	36
polit./weltansch. Weiterbildung	44	42	28
Fotografie	32	37	33
Konzert-, Theaterbesuch	42	34	23
Kfz fahren	39	53	73
Camping, Tourismus (auch Ausland)	57	66	76
Kinobesuch	53	40	54
aktive Erholung (Wandern, Radfahren, Gartenarbeit usw.)	82	80	68
naturwiss. Experimentieren, techn. Basteln u.ä.	50	32	28
Erholen, Ausruhen, Nichtstun	30	35	49
Singen, Malen, Zeichnen o.ä.	17	20	17
Mitschneiden oder Überspielen von Musik	29	26	55
Mitarbeit an MM-Neuererprojekten	21	14	14
Radio/Fernsehen	38	49	66

zunächst zeigt sich, daß sich die Freizeitinteressen von jungen Facharbeitern und jungen Intelligenzangehörigen z.T. recht deutlich unterscheiden, was in erster Linie auf unterschiedliche Anforderungen und Belastungen beider Gruppen in ihrer beruflichen Tätigkeit und auch aus dem unterschiedlichen Bildungs- und Qualifikationsniveau resultiert. So nehmen z.B. Fernsehen, Rundfunk bzw. Musikrezeption, Camping, Tourismus, Erholen, Ausruhen, Motorrad- oder Autofahren in der Interessenskala junger Facharbeiter allgemein einen höheren Rang ein als bei den jungen Intelligenzangehörigen, die der politisch-weltanschaulichen Weiterbildung, Theater- und Konzertbesuchen sowie insbesondere der aktiven Erholung einen höheren Stellenwert beimessen.

Über diese globalen und weitgehend den Erwartungen entsprechenden Unterschieden hinaus werden jedoch auch innerhalb der Gruppe der jungen Intelligenz einige markante Unterschiede hinsichtlich der Freizeitinteressen deutlich: Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß Mitglieder von Jugendforscherkollektiven auch in ihrer Freizeit stärker als andere Jugendliche auf solche Aktivitäten orientiert sind, die in hohem Maße schöpferische Elemente enthalten bzw. schöpferisches Engagement erfordern und auf die Vervollkommnung des eigenen Wissens und Könnens gerichtet sind. In besonderem Maße betrifft das jene, die mit großem Interesse in Jugendforscherkollektiven mitarbeiten und kommt u.a. in einer stärkeren Interessiertheit an der beruflichen Weiterbildung, an naturwissenschaftlich-technischen Aktivitäten, an Neuerer- bzw. MWM-Tätigkeit sowie dem Besuch kultureller Veranstaltungen zum Ausdruck.

Diese und weitere Unterschiede im Bereich der Freizeitinteressen von heutigen Mitgliedern und Nichtmitgliedern von Jugendforscherkollektiven reichen in ihrer Genese nicht selten bis in die Kindheit zurück: So haben 48 % jener, die heute engagiert in Jugendforscherkollektiven tätig sind, bereits in der 6. bis 8 Klasse der POS begonnen, sich für technische oder wissenschaftliche Fragestellungen zu interessieren, gegenüber 34 % junger Intelligenzangehöriger, die nicht in Jugendforscherkollektiven arbeiten. Hier bewahrheitet sich erneut, daß wichtige Grundlagen für ein hohes Leistungsstreben und Leistungsvermögen oftmals nicht erst in der Berufsausbildung, im Studium oder gar der darauffolgenden Berufstätigkeit, sondern bereits in der Schulzeit, nicht selten im mittleren Schulalter, gelegt werden.

Einer sinnvollen Freizeitgestaltung in ihrer Einheit von Bedürfnisbefriedigung und -entwicklung, einer Freizeitgestaltung, die in hohem Maße gegenwärtige und künftige Belange volkswirtschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen berücksichtigt, die Kindern und Jugendlichen breiten Raum für die Entfaltung ihrer Individualität gibt, ihrem stark ausgeprägten Streben nach Selbständigkeit, nach dem Sich-beweisen-können entgegenkommt, sollte deshalb künftig noch stärker als bisher die Aufmerksamkeit der gesamten Gesellschaft gehören, wobei es hier nicht nur um eine Erweiterung (quantitativer und qualitativer Art) der Angebote geht, sondern gleichermaßen um ein zunehmend eigenverantwortliches Mit tun der Jugendlichen selbst.

3.4. Freizeitverhalten

Im folgenden soll aufgezeigt werden, ob und inwiefern Unterschiede im Freizeitverhalten, die auf Grund o.g. unterschiedlicher Interessenausprägung in verschiedenen Bereichen zu erwarten sind, auch tatsächlich auftreten.

Zunehmende Verbreitung fanden in den letzten Jahren und finden weiterhin Taschenrechner, Telespiele, Kleincomputer. Diese und weitere Geräte erobern sich mehr und mehr auch in der Freizeitgestaltung besonders junger Leute einen festen Platz. Während Taschenrechner heute allgemein zugänglich sind und von ca. 95 % der jungen Intelligenz und 75 % der jungen Facharbeiter benutzt werden (unabhängig davon, ob sie Jugendforscherkollektiven angehören oder nicht), stellt sich die Situation (Stand Frühjahr 1987) in bezug auf Telespiele oder Kleincomputer einstweilen noch weniger günstig dar wie die folgende Übersicht zeigt:

Tab. 8: Besitz bzw. Nutzung von Telespielen und Kleincomputer durch junge Werktätige (in %)

	Mitglied Jugendforscher- kollektiv	Nichtmitglied Jugendforscher- kollektiv	Facharbeiter
Telespiele	18	10	9
Kleincomputer	44	28	7

Die Beschäftigung mit bzw. Nutzung der genannten Geräte ist bei Facharbeitern deutlich geringer als bei den jungen Intelligenzangehörigen und hier erwartungsgemäß, trotz gegenwärtig vielfach noch beschränkter Zugangsmöglichkeiten, bei den Mitgliedern der Jugendforscherkollektive am häufigsten.

Ähnliche Tendenzen zeigen sich hinsichtlich der Beschäftigung mit Computertechnik (unabhängig davon, ob in organisierter oder nicht organisierter Form) in der Freizeit: 20 % der Mitglieder von Jugendforscherkollektiven, 12 % der übrigen jungen Intelligenzangehörigen und 5 % der Facharbeiter geben an, daß sie sehr oft bzw. oft einen Teil ihrer Freizeit auf diese Weise verbringen. Untersucht man jedoch, ob dies auch dem realen Bedarf entspricht, alle Interessenten berücksichtigt, so zeigt sich, daß es in diesem Bereich offenbar massenhafte Bedürfnisse gibt, die gegenwärtig noch längst nicht in vollem Umfang befriedigt werden können:

Tab. 9: Gehören Sie einer AG/einem Zirkel/Klub an, der sich mit Computerhandhabung oder Informatik beschäftigt? (in %)

	ja	nein, würde aber gern	nein, möchte auch nicht
Mitglieder Jugend- forscherkollektiv	10	47	43
Nichtmitglied Ju- gendforscher- kollektiv	3	48	49
Facharbeiter	3	40	57

Auch in den entsprechenden Arbeitsgemeinschaften sind die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven erwartungsgemäß am häufigsten vertreten. Generell gibt es in diesem Bereich angebotsseitig offensichtlich einen riesigen Nachholebedarf, was nicht nur die Installierung weiterer Arbeitsgemeinschaften meint, sondern auch den individuellen Zugang zum Computer einschließt, bis hin zu der Möglichkeit, ihn als Konsumgut zu erwerben.

Mitglieder von Jugendforscherkollektiven gehören jedoch nicht nur Computerklubs o.ä. häufiger an als andere junge Werktätige. Sie sind (trotz verminderter Freizeit, s.o.) im allgemeinen häufiger in Zirkeln oder Arbeitsgemeinschaften vertreten. Das betrifft etwa jedes dritte Mitglied eines Jugendforscherkollektivs, jeden fünften jungen Intelligenzangehörigen außerhalb von Jugendforscherkollektiven und etwa jeden fünften jungen Facharbeiter. Darüber hinaus geben Mitglieder von Jugendforscherkollektiven auch häufiger als andere an, ein Hobby zu haben (90 % gegenüber 83 %). Dabei werden Elektronik, Computer von den Jugendforscherkollektivmitgliedern häufiger als von anderen angegeben. Offenbar findet hier in vielen Fällen die berufliche Tätigkeit in der Freizeit ihre Fortsetzung bzw. gibt es nicht selten eine hohe Übereinstimmung von Hobby und Beruf.

Bei den Jugendforscherkollektivmitgliedern wurde im Vergleich zu anderen jungen Intelligenzangehörigen in den Betrieben ein stärkeres Interesse an der beruflichen Weiterbildung festgestellt. Dies bestätigt sich auch in der Bereitschaft zur Teilnahme an verschiedenen Formen der fachlichen Weiterbildung vom Selbststudium der Fachliteratur über den Besuch von Fachvorträgen, externen Weiterbildungsmaßnahmen bis zum Erwerb weiterer bzw. einer höheren Qualifikation sowie im realen Weiterbildungsverhalten.

Übereinstimmend mit dem manifestierten Interesse nehmen Mitglieder von Jugendforscherkollektiven auch häufiger an der MM bzw. Neuerertätigkeit teil als andere junge Werktätige wie die beiden folgenden Tabellen deutlich belegen.

Tab. 10: Haben Sie sich im letzten Jahr an der MMM beteiligt?
(in %)

	ja	nein
Mitglieder		
Jugendforscher- kollektiv	52	48
Nichtmitglieder		
Jugendforscher- kollektiv	25	75
Facharbeiter	25	75

Tab. 11: Waren Sie über die MMM-Bewegung hinaus an der Erar-
beitung weiterer Neuererprojekte beteiligt?
(in %)

	ja	nein
Mitglieder		
Jugendforscher- kollektiv	61	39
Nichtmitglieder		
Jugendforscher- kollektiv	40	54
Facharbeiter	38	62

Zusammenfassend läßt sich feststellen:

Die Mitglieder von Jugendforscherkollektiven verkörpern gegenwärtig unter der werktätigen Jugend erwartungsgemäß den geistig-kulturell interessiertesten und aktivsten Teil, wobei die enge wechselseitige Verflechtung zwischen hohen Anforderungen, hohem Leistungsvermögen und hoher Leistungsbereitschaft einerseits und einem hohen Niveau geistig-kultureller Interessiertheit und Aktivität andererseits deutlich wird. Bei dieser Gruppe zeigt sich die unter den Bedingungen der umfassenden Intensivierung zunehmende Dialektik von Arbeit und Freizeit besonders, was u.a. auch darin zum Ausdruck kommt, daß sie Arbeit und Freizeit weniger deutlich als andere junge Werkstätige (besonders Arbeiter) voneinander trennen, hier fließende Übergänge erkennbar werden, Hobby und Beruf in nicht wenigen Fällen nahe beieinanderliegen.